



## ***Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen***

**PREDIGTTEXT:** „*Und es geschah, als der dritte Tag kam und es noch früh am Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dichte Wolke lag auf dem Berg, und es ertönte ein sehr lauter Schall von Schopharhörnern. Da erschrak das ganze Volk, das im Lager war. <sup>17</sup>Und Mose führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und sie stellten sich unten am Berg auf. <sup>18</sup>Aber der ganze Berg Sinai rauchte, weil der Herr im Feuer auf ihn herabstieg. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebte heftig. <sup>19</sup>Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme. <sup>20</sup>Als nun der Herr auf den Berg Sinai, oben auf den Gipfel des Berges herabgekommen war, rief er Mose hinauf auf den Gipfel des Berges. Und Mose stieg hinauf. <sup>21</sup>Da sprach der Herr zu Mose: Steige hinab und ermahne das Volk, dass sie nicht zum Herrn durchbrechen, um zu schauen, und viele von ihnen fallen! <sup>22</sup>Auch die Priester, die dem Herrn nahen, sollen sich heiligen, dass der Herr nicht einen Riss unter ihnen macht! <sup>23</sup>Mose aber sprach zum Herrn: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen, denn du hast uns bezeugt und gesagt: Ziehe eine Grenze um den Berg und heilige ihn! <sup>24</sup>Der Herr sprach zu ihm: Geh hin, steige hinab! Danach sollst du hinaufsteigen und Aaron mit dir; aber die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, um zum Herrn hinaufzusteigen, damit er nicht einen Riss unter ihnen macht! <sup>25</sup>Und Mose stieg zum Volk hinunter und sagte es ihnen.“* (2. Mose 19,16-25)

■ 2. Mose 19,16-25

Ich habe meine Predigt mit den Worten überschrieben: „Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen“. Diese Worte sprach Gott durch den Propheten Amos einst zu Israel. Das Volk hielt alle religiösen Zeremonien bestens ein, im täglichen Leben aber sündigte es, wie es wollte. Doch eines Tages musste Amos ihm zurufen: „*Israel, mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen*“ (Amos 4,12). Und diesen Ruf werden wir früher oder später alle hören. Auch du wirst eines Tages deinem Gott begegnen müssen, deinem Schöpfer und Erhalter. Wie wird diese Begegnung sein? Es sei dir mit allem Ernst geraten: „Bereite dich rechtzeitig darauf vor!“

■ Amos 4,12

In unserem heutigen Text geht es genau darum. Das Volk Israel war nach dem Auszug aus Ägypten und nach dem Marsch durch das Rote Meer durch die Wüste gewandert und an den Berg Horeb, der auch Sinai genannt wird, gekommen. Dort blieb es circa elf Monate. In dieser Zeit gab Gott ihm Sein umfangreiches Gesetz – das Moral-, Zivil- und Zeremonialgesetz mit allen dazugehörigen Bestimmungen. Auch die Stiftshütte wurde nach den Vorschriften Gottes dort am Sinai gebaut. Die Bibel widmet diesem langen Sinai-Aufenthalt Israels 59 Kapitel. 2. Mose 19,1 beschreibt die Ankunft am Berg. Dann folgen 22 weitere Kapitel im 2. Buch Mose. Alle 27 Kapitel des 3. Buch Mose handeln vom Sinai und schließlich widmet das 4. Buch Mose

auch noch 10 Kapitel der Sinai-Zeit. Wir sind jetzt in 2. Mose 19 und erst in 4. Mose 10,11 beschreibt Mose den Aufbruch vom Sinai und die weitere Wanderung. Wir sehen, der Berg spielt eine riesengroße Rolle in der Geschichte Israels. Es ist der Berg, von dem her sich Gott Seinem Volk offenbarte und ihm Sein heiliges Gesetz gab. Darum wird der Horeb/Sinai auch der **Berg Gottes** genannt.

### 1. Die Bündnisse Gottes

Man kann auch sagen, dass dieser Berg die Gründungsstätte des sogenannten „**Alten Bundes**“ war, dessen Grundzüge schon im **Bund der Werke** zu finden waren, den Gott mit Adam schloss. Das Prinzip des Werke- und des Sinai-Bundes lautet: Tue (gehörche) und lebe. Und wenn du es nicht tust, dann musst du sterben. Der Gnadenbund (Neue Bund) lautet umgekehrt: Lebe und tue. Du verdienst dir nicht das Leben, sondern du bekommst es geschenkt und dadurch hast du die Kraft zu gehorchen (tun). Wir leben als die durch Christus Erlösten heute im Gnadenbund. Gott hat in der Bibel noch weitere Bündnisse mit Menschen geschlossen: den Bund mit Noah, den Bund mit David usw.

Auf dem Sinai übermittelte der allmächtige Gott Seinem Volk Israel den „Gesetzesbund“ oder auch den Bund Moses: *„Wenn ihr nun wirklich meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen werdet und meinen **Bund** bewahrt, [den ich übermorgen mit euch beginne zu schließen] so sollt ihr vor allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde gehört mir“* (2. Mose 19,5). Das bestätigte auch Mose, als er sich später an dieses Ereignis erinnerte und berichtete: *„Und der Herr redete mit euch mitten aus dem Feuer. Die Stimme seiner Worte hörtet ihr, aber ihr saht keine Gestalt, sondern vernahmt nur die Stimme.“*<sup>13</sup>*Und er verkündigte euch **seinen Bund**, den er euch zu halten gebot, nämlich die **zehn Worte**; und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln“* (5. Mose 4,12-13). Wir sehen, Kernbestandteil dieses Bundes sind die „**Zehn Gebote**“, die im nächsten Kapitel dokumentiert werden. Diese wollte Gott Seinem Volk, am Sinai angekommen, als Erstes übermitteln. Und dieser Bundesschluss sollte ein feierlicher und heiliger sein. Gott wollte Seinem Volk begegnen und ihm persönlich Sein heiliges und reines Gesetz schenken. Und für diese Begegnung mit Gott sollte sich Israel zurüsten.

■ 2. Mose 19,5

■ 5. Mose 4,12-13

Wie wir in den Versen zuvor gelesen haben, sollten sie sich heiligen, ihre Kleider waschen und nicht mit ihren Ehefrauen intim werden (2. Mose 19,10-15). Denn etwas Großes stand bevor, etwas Gewaltiges. Gott hatte angekündigt, zu ihnen auf den Berg herabzusteigen, zu ihnen zu sprechen und einen Bund mit ihnen zu schließen. Dafür waren auch einige Instruktionen nötig. Aufgrund der Heiligkeit Gottes musste eine Absperrung am Fuß des Berges vorgenommen werden. Niemand, noch nicht einmal ein Tier, durfte den Berg berühren und keiner sollte auf den Berg hinaufsteigen. Das hätte den sofortigen Tod bedeutet. Dadurch sollte klar werden, wer der dreimal heilige Gott ist und wer wir sündige Menschen sind.

Als sich Israel also rituell vorbereitet und die lebensnotwendigen Instruktionen vernommen hatte, war die Spannung riesengroß. „Wie wird das werden? Wie wird sich Gott offenbaren, was wird Er sagen, können wir das

überleben?“ Welch ein Thema für sie: „Gott selbst kommt zu uns, der uns aus Ägypten errettet, der uns durchs tödliche Meer gebracht, der Zeichen und Wunder in der Wüste getan hat. Morgen will Er uns begegnen. Was für ein Tag wird das sein!“ Wir lesen in 2. Mose 19,16-19: *„Und es geschah, als der dritte Tag kam und es noch früh am Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dichte Wolke lag auf dem Berg, und es ertönte ein sehr lauter Schall von Schopharhörnern. Da erschrak das ganze Volk, das im Lager war.*

*<sup>17</sup>Und Mose führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und sie stellten sich unten am Berg auf. <sup>18</sup>Aber der ganze Berg Sinai rauchte, weil der Herr im Feuer auf ihn herabstieg. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbehte heftig. <sup>19</sup>Und der Schall der Posaune wurde immer stärker.“*

■ 2. Mose 19,16-19

## 2. Naturereignis oder Offenbarung Gottes?

Leider haben sich viele moderne Ausleger dafür entschieden, in dieser Beschreibung nichts anderes zu sehen als ein ungewöhnlich schweres Unwetter, das die damaligen noch unaufgeklärten Menschen als Gotteserscheinung deuteten. Wer so argumentiert, ist sehr kurzsichtig. Gewiss kann es ein Naturextrem gewesen sein, wie die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit in diesem Sommer oder die tödlichen Überschwemmungen in Pakistan. Aber wer sagt denn, dass sich darin nicht der lebendige Gott offenbart? Wer sagt denn, dass Er nicht dadurch redet? Corona, Wassermangel, Hitze, Starkregen, Erderwärmung, Klimawandel – alles Naturereignisse? Natürlich. Aber wer steht hinter der Natur? Wer lenkt sie, wer steuert sie? Gott ist es und kein anderer, der Himmel und Erde gemacht hat. Sein sind die Kräfte der Natur. Und wenn sie walten, dann waltet Gott.

Das wusste Mose und er war klüger als der gottesleugnende Mensch von heute. Er stellte sich nicht hin, um bei dieser geballten Macht der Elemente eine wetterdienstliche Erklärung abzugeben. Er sagte dem Volk nicht: „Das ist ein meteorologischer Sonderfall.“ Nein, er kündigte keine Unwetterwarnung an, sondern er sagte dem Volk vorher, dass der lebendige Gott es heimsuchen würde. Und das tat Er im Wetter.

Gott holte so manch einen Stolzen von seinem Thron, indem Er ihm in Sturm und Wellen begegnete. John Newton hatte wieder eine Ladung voll Sklaven auf seinem Schiff. Aber das wurde in einer Nacht von solch einem Unwetter hoch und niedergeschleudert, dass der Menschenhändler wusste, wem das galt. Er tat Buße und bekehrte sich. Ich warne dich, mein Freund, Gott redet auch heute noch aus den Wolken, aus dem Sturm, den Fluten und aus dem Feuer. Denn die Naturgewalten sind alle Sein, und warum sollte Er Seine Macht und Herrlichkeit nicht auch durch sie offenbaren?

Natürlich glaubte Mose nicht – und auch wir nicht – an einen pantheistischen Gott, der mit der Natur identisch ist. Nein, die Wolken sind nicht Gott, aber Er ist Herr über die Wolken. Gott ist nicht das Meer, Er ist nicht die Sonne, nicht der Baum und Er ist nicht der Fisch. Zusammengefasst: Die Natur ist nicht Gott, aber sie ist Sein Werk und Er regiert über sie und offenbart sich in ihr. Das hat Er oft getan, z. B. in der Wolken- und in der Feuersäule. Auch im Neuen Testament ist uns das bekannt. Zu Pfingsten wehte

ein gewaltiger Wind und Feuerflammen waren da. Aber weder der Wind noch das Feuer waren der Heilige Geist. Er manifestierte sich lediglich durch diese Elemente. Und als Jesus gen Himmel fuhr, „nahm ihn eine Wolke auf vor ihren Augen hinweg“ (Apostelgeschichte 1,9). Also lasst uns den Worten der Bibel glauben, wie sie geschrieben stehen.

■ Apostelgeschichte 1,9

Gewiss, eine so machtvolle Offenbarung Gottes mittels der Kräfte der Natur hat es in der gesamten Heilsgeschichte nicht wieder gegeben. Das, was Mose am Berg Gottes mit Israel erlebte, das erlebte Josua niemals, auch die großen Propheten wie Jesaja oder Hesekiel sahen so etwas nicht. Auch Paulus, Petrus und Johannes konnten von einer solch gewaltigen Erscheinung Gottes nicht berichten. Eine solch erschütternde, sichtbare Manifestation Gottes durch Dunkelheit, Blitz, Donner, Erdbeben, Sturm, Feuer und Rauch und dazu noch immer machtvoller werdender Posaunenschall gab es nur einmal in der gesamten Heilsgeschichte, und das war hier am Berg Sinai. Das wird auch einmalig bleiben, bis ...bis ... bis... Jesus Christus wiederkommt. Davon lesen wir: „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. <sup>11</sup>Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, <sup>12</sup>indem ihr das Kommen des Tages Gottes **erwartet** und ihm **entgegen**, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden!“ (2. Petrus 3,10-12).

■ 2. Petrus 3,10-12

Paulus vergaß auch die Posaune Gottes nicht, die schon am Sinai ertönte, indem er schrieb: „...denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. <sup>17</sup>Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. <sup>18</sup>So tröstet nun einander mit diesen Worten!“ (1. Thess. 4,16-18).

■ 1. Thess. 4,16-18

Am Sinai brannte und bebte nur der Berg, aber wenn Jesus wiederkommt, wird die ganze Erde brennen und die ganze Welt beben. Ich weiß nicht, ob es dann noch Menschen geben wird, die behaupten, alles sei nur die Natur. Mögen wir doch alle heute schon zur Vernunft kommen und den Herrn aller Herrn und den König aller Könige anerkennen, dem auch die Natur unterworfen ist und sie zum Heil und Lob Seiner Herrlichkeit gebraucht.

### 3. Sinai versus Zion

Es ist so köstlich, dass das Neue Testament uns die Auslegung des Alten Testaments bietet. Auch hinsichtlich unseres heutigen Textes sind wir nicht auf uns selbst gestellt, sondern der Hebräerbrief gibt uns eine wunderbare Deutung. Er vergleicht den Berg Sinai mit dem Berg des himmlischen Zions. Hier der Vergleichstext: „Denn ihr seid nicht zu dem Berg gekommen, den man anrühren konnte, und zu dem glühenden Feuer, noch zu dem Dunkel, der Finsternis und dem Gewittersturm, <sup>19</sup>noch zu dem Klang der Posaune und dem Donnereschall der Worte, bei dem die Zuhörer baten, dass das Wort nicht weiter zu ihnen geredet werde <sup>20</sup>— denn sie ertrugen nicht, was befohlen war: »Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt oder mit einem Pfeil erschossen werden!« <sup>21</sup>Und

so schrecklich war die Erscheinung, dass Mose sprach: »Ich bin erschrocken und zittere!« —, <sup>22</sup>sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu Zehntausenden von Engeln, <sup>23</sup>zu der Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, <sup>24</sup>und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als das Blut Abels“ (Hebräer 12,18-24). Wir sehen, der Berg Sinai steht für Finsternis, Schrecken, Gericht, Tod, Verderben, Unzulänglichkeit. Gottes Heiligkeit bringt uns um. Aber der Berg Zion in der Stadt des himmlischen Jerusalems ist anders. Nach ihr sehnte sich schon der Erzvater Abraham. Zion steht für unsere endgültige Heimat, für ewiges Leben. Sinai jedoch steht für den Alten Bund, für das Gesetz, Hoffnungslosigkeit, Wüste. Er steht für die Fremde, Durchreise, Heimatlosigkeit. Gott ist da, aber du kannst nicht zu Ihm kommen.

■ Hebräer 12,18-24

Zion steht für Engel, für Licht und Freude. Ihr seid gekommen zu Zehntausenden von Engeln (Hebräer 12,22). Sinai kennt keine Engel und es ist auch keine Rede von ihnen in 2. Mose 19. Aber in Zion sind sie: „Und ich sah, und ich hörte eine Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die lebendigen Wesen und die Ältesten; und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend“ (Offenbarung 5,11). Was für ein Unterschied!

■ Offenbarung 5,11

Zion steht auch für die Gemeinde der Wiedergeborenen hier auf der Erde. Denn wir sind „zu der Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen gekommen, die im Himmel angeschrieben sind“ (Hebräer 12,23). Zion steht für die weltweite erlöste Gemeinde, die hier noch auf Erden ist. Aber es steht auch für die Gemeinde, die schon in die Herrlichkeit gekommen ist. Denn wir sind zu den Geistern der vollendeten Gerechten gekommen. Am Sinai gab es diese erlöste Gemeinde nicht. Obwohl aus Ägypten befreit, waren sie dennoch Knechte, Knechte der Sünde. Aber Zion steht für Heil und Erlösung.

■ Hebräer 12,23

Zion steht auch für den Mittler Jesus Christus: „Ihr seid gekommen zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als das Blut Abels. zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als das Blut Abels“ (Hebräer 12,24). Sinai steht für Moses, aber Zion steht für Jesus. Mose war ein Mittler für das Volk, sodass Gott durch Mose zu ihm sprechen konnte, aber es konnte durch ihn nicht auf den Berg, nicht mit in die Gemeinschaft. Aber Jesus bringt uns durch Sein Blut direkt zum Vater, in Seine Nähe und Gemeinschaft. Welch ein Unterschied zwischen den beiden Bergen! Welch ein Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund!

■ Hebräer 12,24

#### 4. Gottesfurcht tut not

Aber wenn wir denken, dass Gottesfurcht nicht mehr nötig sei, dann irren wir uns. Gott ist im Alten und im Neuen Bund derselbe dreimal heilige Gott. Seine Heiligkeit wird im Neuen Testament nicht verkleinert. Aber sie wird überstrahlt von Seiner Gnade. Durch Jesus ist Gott unser Vater geworden, aber nicht unser Kumpel. Damit wir Christen nicht missverstehen, schreibt der Hebräerbrief zum Thema weiter: „Darum, weil wir ein unerschütterliches

*Reich empfangen, lasst uns die Gnade festhalten, durch die wir Gott auf wohlgefällige Weise dienen können mit Scheu und Ehrfurcht!<sup>29</sup> Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (Hebräer 12,28-29).*

■ Hebräer 12,28-29

Wir leben in Zeiten genereller Respektlosigkeit und das schwappt auch in die Gemeinde über. Das Verhalten in der Gemeinde ist oft lässig, leger, locker. Entsprechend sind unsere Klamotten, mit denen wir zur Anbetung kommen und wir loben Gott mit Händen in den Hosentaschen und mit Kaugummi im Mund. Das wäre gar kein Problem, wenn unser Herz nicht genauso schludrig wäre. Doch leider ist unser Outfit oft ein Spiegel unseres Herzens. Aber dann passiert es – und das ist gut so – dass Gott uns in Seiner Heiligkeit begegnet und uns erinnert, dass wir es nicht mit einem Kumpansen zu tun haben, sondern mit unserem Vater im Himmel, dem aller Respekt und alle Ehre gebührt.

Petrus hatte mit seinen Gesellen die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen. Da kam Jesus und sagte ihm, dass er nochmal hinausfahren solle. „Unsinn!“, wird der Fachmann gedacht haben: „Wenn ich in der Nacht schon keine Fische gefangen habe, dann doch erst recht nicht am lichten Tag.“ Aber Petrus folgte den Worten Jesu gegen aller Fischereivernunft. Und siehe da, die Netze waren so voll, dass die beiden eingesetzten Boote allesamt zu sinken drohten. Und dann lesen wir: „*Als aber Simon Petrus das sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Herr, gehe von mir hinweg, denn ich bin ein sündiger Mensch!*“ (Lukas 5,8). Mit Jesus zu sein, daran hatte sich Petrus schon gewöhnt, das war halbwegs Alltag für ihn. Aber als er dieses Erlebnis machte, merkte er wieder, mit wem er es wirklich zu tun hatte – nämlich mit dem Heiligen Gottes, dem alle Ehrerbietung gehört.

■ Lukas 5,8

Danke Gott, dass du nicht zum Berg Sinai, sondern zum Berg Zion kommen durftest. Aber vergiss nie den Respekt, die Ehrfurcht und die Hochachtung vor deinem himmlischen Vater und Seinem Sohn Jesus Christus, der dich erlöst hat. Überprüfe einmal, ob du dem in deinem täglichen und auch in deinem sonntäglichen Verhalten gerecht wirst. Darum lautet die Überschrift dieser Predigt: „**Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen!**“. Beuge dich vor Ihm, reinige dein Herz, überdenke deine Sprache, bete Ihn nicht wegen des Rituals, sondern aus der Tiefe und Aufrichtigkeit deines Herzens an. „*Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit*“ (Sprüche 9,10). Amen!

■ Sprüche 9,10